

# APD INFORMATIONEN DES ADVENTISTISCHEN PRESSEDIENSTES

Adventist Press Service  
ZENTRALAUSGABE FÜR DEUTSCHLAND

12/2008  
Dezember 2008  
25. Jahrgang

## Aus dem Inhalt:

Deutschland	Stellungnahme der Adventisten zum neuen Personenstandsgesetz	Seite 1
	„Gemeinsam glauben – Extreme vermeiden“	Seite 2
	Neuer freikirchlicher Politikbeauftragter in Nordrhein-Westfalen	Seite 3
	Jugendevangelisation per Satellit mit bis zu 6.000 Besuchern	Seite 4
	Freikirchen rufen angesichts der Finanzkrise zur Umkehr auf	Seite 5
	Menschenrechte gelten für 200 Millionen Christen nur auf dem Papier	Seite 6
	Außenminister Steinmeier übernimmt Kuratoriumsvorsitz bei ADH	Seite 7
Seit 60 Jahren Wohlfahrtsmarken	Seite 7	
International	„Genügend Gemeinsamkeiten, um den Dialog weiterzuführen“	Seite 8
	Bruno Vertaillier neuer Präsident der europäischen Adventisten	Seite 10
	Serbische Adventisten bitten Ausland wegen Vandalismus um Beistand	Seite 11
	Erste adventistische Kirche in Kiew eingeweiht	Seite 12
	Adventistinnen leiten Frauenorganisation in Papua-Neuguinea	Seite 12
	Fast eine Milliarde Menschen hungert	Seite 13
ADRA	Ernten in der Wüste	Seite 14
	Alternativ-Ritus zur Genitalverstümmelung in Kenia	Seite 15
	Myanmar – die Hilfe geht weiter	Seite 15
Rundfunk/Fernsehen	Feiern die Adventisten das ganze Jahr über Advent?	Seite 16
Dokumentation	Stellungnahme der Adventisten zum neuen Personenstandsgesetz	Seite 16
	Positionspapier des Norddeutschen Verbandes der Adventisten	Seite 18
Buchrezension	Jürgen Israel, „Prominente Protestanten - Von Martin Luther bis heute“	Seite 20

## Impressum:

Der Adventistische Pressedienst (APD) ist eine Einrichtung der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Deutschland, Körperschaft des öffentlichen Rechts.

- Herausgeber: Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Deutschland,  
Sandwiesenstraße 35, 64665 Alsbach-Hähnlein
- Redaktion: APD-Zentralredaktion Deutschland  
Postfach 4260, 73745 Ostfildern  
Senefelderstraße 15, 73760 Ostfildern-Ruit  
Telefon (0711) 4 48 19-14, Telefax (0711) 4 48 19-60,  
E-Mail: [info@apd.info](mailto:info@apd.info)  
Holger Teubert (verantwortlich), Dr. Wolfgang Tulaszewski (stellvertretend), Martin Glaser, Erich Lischek, Brunhilde Teubert
- Erscheint: Monatlich und zu aktuellen Anlässen.
- Druck: Grindeldruck GmbH, Grindelberg 13-17, 20144 Hamburg  
Als Manuskript gedruckt.
- Bezugspreis: Privatabonnements 50,00 Euro jährlich (inkl. Porto).
- Redaktionelle Zusammenarbeit: APD Schweiz, Redaktion, Postfach 136, CH - 4003 Basel  
Telefon (+41 [0] 61) 261 61 15, Telefax (+41 [0] 61) 261 61 18  
E-Mail: [APD@stanet.ch](mailto:APD@stanet.ch)  
Christian B. Schäffler (verantwortlich)
- Adventist News Network (ANN), 12501 Old Columbia Pike, Silver Spring, Maryland 20904-6600, USA  
Telefon (+1 301) 680 6306, Telefax (+1 301) 680 6312  
E-Mail: [adventistnews@gc.adventist.org](mailto:adventistnews@gc.adventist.org)  
Ray Dabrowski (verantwortlich)
- APD-INFORMATIONEN online: <http://www.apd.info>

Alle Texte können veröffentlicht werden. Bei Veröffentlichung der Texte bitten wir um Quellenangabe „APD“ und um Belegexemplar.

Konten:	Postbank Stuttgart	Konto Nr. 171 19-707	(BLZ 600 100 70)
	Stuttgarter Bank	Konto Nr. 227 385 004	(BLZ 600 901 00)



Die Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten ging aus der Erweckungsbewegung des 19. Jahrhunderts hervor. Gegenwärtig zählt sie über 15,7 Millionen erwachsene Mitglieder und mehr als 25 Millionen Gottesdienstbesucher in 201 Staaten der Erde. In Deutschland sind 36.000 Mitglieder in 578 Gemeinden organisiert. Ihre einzige Glaubensgrundlage ist die Bibel.

---

## Deutschland

### Stellungnahme der Adventisten zum neuen Personenstandsgesetz

Altena/Westfalen, 15.12.2008/APD Der Ausschuss der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Deutschland hat am 8. Dezember in Altena/Westfalen eine Stellungnahme zum neuen Personenstandsgesetz beschlossen. Das bereits 2007 vom Deutschen Bundestag verabschiedete Gesetz tritt zum 1. Januar 2009 in Kraft. In ihm gibt es die bisherigen Paragraphen 67 und 67a nicht mehr, die es einem Geistlichen bei Strafe untersagten, eine kirchliche Trauung einer standesamtlichen vorzuziehen. Das neue Recht hindert die Geistlichen künftig nicht, Heiratswillige kirchlich zu verbinden, selbst wenn diese gar nicht beabsichtigten, sich auch staatlich trauen zu lassen.

Mit dem neu gestalteten Personenstandsgesetz wird die 1876 in Deutschland eingeführte Zivilehe jedoch nicht abgeschafft. Die Ehe wird nach wie vor nur dadurch geschlossen, dass die Eheschließenden vor dem Standesbeamten erklären, die Ehe miteinander eingehen zu wollen. Nur aus ihr folgen rechtliche Wirkungen für die Ehepartner, wie Führung des Familiennamens, gemeinsames Eigentum, Unterhalt, Erbrecht, Splitting-Tarif im Steuerrecht und Schutzvorschriften sowie Zugewinnausgleich für den Schwächeren beim Scheitern der Verbindung. Ein Paar, das sich in Deutschland ohne standesamtliche Eheschließung nur kirchlich trauen lässt, befindet sich in einer Verbindung, die vom Staat als nichteheliche Gemeinschaft angesehen wird.

In der Stellungnahme bekennt sich die Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Deutschland zur „Einehe zwischen Mann und Frau als einer rechtsverbindlichen, lebenslangen Gemeinschaft, die öffentlich geschlossen, in gegenseitiger Liebe und Treue einschließlich einer verantwortungsvollen sexuellen Beziehung gelebt, und in der gegenseitigen Verantwortung vor Gott geführt wird“. Diesem Eheverständnis werde die zivilrechtliche Eheschließung vor dem Standesamt gerecht. Denn nur sie biete den Ehepartnern und Kindern den durch den Staat gewährten rechtlichen Schutz. Deshalb gelte für Pastoren und Pastorinnen der Freikirche nach wie vor die Regel, dass die kirchliche Trauung erst nach der rechtsgültigen Eheschließung durchgeführt werden dürfe.

Es gebe allerdings auch nichteheliche Lebensgemeinschaften, die wie eine Ehegemeinschaft angelegt seien. Mann und Frau sagten vorbehaltlos Ja zueinander. Sie wollten ihr ganzes Leben in Liebe und gegenseitiger Fürsorge miteinander verbringen, wollten oder könnten allerdings aus für sie schwerwiegenden Gründen die Ehe nicht zivilrechtlich schließen. „Wenn sie in einem derartigen Fall die Ehe zwar nicht zivilrecht-

lich schließen möchten oder können, aber dennoch eine verbindliche, eheähnliche Lebensgemeinschaft eingehen wollen, muss sichergestellt sein, dass das Paar die beabsichtigte Lebensgemeinschaft in einem Vertrag regelt, den die Partner, der Pastor bzw. die Pastorin und Zeugen unterschreiben und der von einem Notar beurkundet wird“, heißt es in der Erklärung der Freikirche.

Diese Regelung solle laut Stellungnahme insbesondere verwitweten Personen und Rentnern helfen, die durch Verordnungen des Staates sich nicht in der Lage sähen, eine Ehegemeinschaft einzugehen, aber gemäß der Bibel und aus Gewissensgründen nicht ohne rechtliche Regelung mit einem Partner zusammenleben wollten. „In einem solchen Fall darf ein Pastor bzw. eine Pastorin in Absprache mit der jeweiligen adventistischen Dienststelle die kirchliche Trauung durchführen.“ (3.001 Zeichen)

(Hinweis der Redaktion: Der Text der Stellungnahme ist in der Rubrik „Dokumentation“ zu finden.)

### **„Gemeinsam glauben – Extreme vermeiden“**

#### **Positionspapier des Norddeutschen Verbandes der Adventisten**

Hannover, 15.12.2008/APD Der Ausschuss des Norddeutschen Verbandes, die Freikirchenleitung der Siebenten-Tags-Adventisten in den neuen Bundesländern sowie in Berlin, Hamburg, Bremen, Schleswig-Holstein, Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen, hat das Positionspapier „Gemeinsam glauben – Extreme vermeiden“ beschlossen und in der adventistischen Gemeindezeitschrift „Adventecho“, Dezember 2008, veröffentlicht. Laut Pastor Klaus van Treeck (Hannover), Präsident des Norddeutschen Verbandes, empfiehlt die Freikirchenleitung mit der Herausgabe der Stellungnahme ihren Gemeinden „eine biblisch fundierte Einheit in der Vielfalt“. Es gelte laut der Präambel des Positionspapiers, „mit einem gesunden Spannungsfeld unterschiedlicher Auffassungen in Theologie, Lebensstil und Spiritualität“ zu leben.

Der Norddeutsche Verband bekennt sich in seiner Stellungnahme dazu, „dass die Bibel Gottes Wort ist, durch das Gott verbindlich zu den Menschen spricht“. Allerdings müssten Gottes ewige Wahrheiten immer wieder neu verstanden, gedeutet, formuliert und in die Welt getragen werden. Daraus ergäben sich mitunter neue Formen des Ausdrucks und der Mitteilung, „wobei der Inhalt des Glaubens weder abgeschwächt noch verfälscht werden oder verloren gehen darf“. Vielfalt sei Ausdruck gelebter Individualität und könne deshalb nur in Toleranz gelebt werden. „Darunter verstehen wir nicht ein ‚Alles-für-richtig-Halten‘ oder ‚Jeder-hat-Recht‘, sondern das Aushalten und Austragen von Differenzen in Anerkennung der Haltung unseres Gegenübers“, heißt es in dem Positionspapier. Deshalb wende sich die Freikirchenleitung gegen „extreme Positionen“ und „Gruppierungen, die meinen, Parallelstrukturen innerhalb unserer Freikirche bilden zu müssen“.

Da weder Menschen noch Institutionen über die Wahrheit verfügten, tue es jeder Kirche gut, „in Demut und Offenheit die biblische Wahrheit zu erforschen und dabei der Versuchung zur Verabsolutierung und Einseitigkeit zu widerstehen“. Dennoch gelte es Grenzen dort zu setzen, „wo Zwang auf das Gewissen anderer ausgeübt wird und geistlicher Druck an die Stelle des Dialogs tritt und damit der innere Frieden der Gemeinde gefährdet ist“. Andererseits fände theologische Vielfalt ihre Grenze an der Stelle, wo sie durch Relativismus und Individualismus die Einheit und Identität der Freikirche gefährde.

Der Norddeutsche Verband fördere ein klares adventistisches Profil, das in Toleranz und Demut gelebt werde, „weil wir unterschiedliche Erkenntnisse in den eigenen Reihen respektieren“, heißt es in dem Positionspapier. Wie die Reformatoren berufe sich die Freikirche „auf eine göttlich zugesprochene Freiheit des Gewissens“, was ein hohes Maß an Eigenverantwortung beinhalte. Bejaht würden „eine besondere und unterschiedliche Lebens- und Jugendkultur in den eigenen Reihen“ sowie Freiräume in der Gottesdienstgestaltung. Die „Sprach- und Redekultur im Umgang mit anders denkenden Brüdern und Schwestern aus den eigenen Reihen sowie mit Gläubigen anderer Kirchen“ gelte es zu überprüfen und gegebenenfalls zu korrigieren. „Identitätsbildung‘ durch schroffe Abgrenzung, durch Feindbilder und durch die Herabwürdigung anderer Kirchen lehnen wir ab.“ Die Freikirchenleitung wehre sich allerdings gegen jegliche Aktivitäten und Bestrebungen, „eine Kirche innerhalb der Kirche zu bilden“. Wenn Gruppen und Vereine im Bereich des Norddeutschen Verbandes konstruktiv mitwirken wollten, „erwarten wir, dass sie ihre Aktivitäten mit der Leitung der Freikirche abstimmen“.

Zum Norddeutschen Verband in Hannover gehören 20.418 erwachsen getaufte Siebenten-Tags-Adventisten in 355 Gemeinden. Außerdem gibt es in der Bundesrepublik als weitere überregionale Freikirchenleitung den Süddeutschen Verband mit Sitz in Ostfildern bei Stuttgart. Er umfasst in Hessen, Rheinland-Pfalz, im Saarland, Baden-Württemberg und Bayern 15.380 Adventisten in 219 Gemeinden. (3.465 Zeichen)

(Hinweis der Redaktion: Der Text des Positionspapiers ist in der Rubrik „Dokumentation“ zu finden.)

### **Neuer freikirchlicher Politikbeauftragter in Nordrhein-Westfalen**

Mettmann, 15.12.2008/APD Pastor Stefan Adam nimmt ab Januar die Aufgaben des freikirchlichen Politikbeauftragten beim nordrhein-westfälischen Landtag und der dortigen Landesregierung wahr. Der Sekretär (Geschäftsführer) der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Nordrhein-Westfalen mit Sitz in Mettmann ist Jahrgang 1962, verheiratet und hat drei Kinder. Adam tritt die Nachfolge des früheren Baptisten-

pastors Joost Reinke an, der sein Amt zum Jahresende aus persönlichen Gründen aufgibt.

„Die Religions- und Gewissensfreiheit ist mir als Adventist und Mitglied einer Freikirche zu einem Herzensanliegen geworden“, äußerte er gegenüber dem Adventistischen Pressedienst (APD). Seit rund 15 Jahren arbeite Adam in der Landesgruppe der Deutschen Vereinigung für Religionsfreiheit (DVR) in Nordrhein-Westfalen mit. Freikirchen bewegten in Bezug auf Staat und Gesellschaft ähnliche Fragen und Nöte. „Durch das Amt des freikirchlichen Politikbeauftragten beim Landtag gelingt es, direkt mit den landespolitischen Verantwortungsträgern über die für Freikirchen relevanten Themen ins Gespräch zu kommen.“ Verantwortung vor Gott und der Welt könne auch mit diesem Amt wahrgenommen werden. „Oberstes Ziel muss bleiben, dass der einzelne Gläubige seine Überzeugung frei und unbeeinträchtigt ausleben kann“, betonte Adam.

Zum Arbeitskreis freikirchliche Politikbeauftragung, der den Politikbeauftragten stellt, gehören in Nordrhein-Westfalen fünf Freikirchen: der Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden (Baptisten- und Brüdergemeinden), der Bund Freier Evangelischer Gemeinden, die Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten, der Bund freikirchlicher Pfingstgemeinden und der Mühlheimer Verband Freikirchlich-Evangelischer Gemeinden. Zu ihnen gehören in dem größten Bundesland Deutschlands rund 50.000 Mitglieder.

Ziel des Arbeitskreises ist es, die Freikirchen in Nordrhein-Westfalen bekannter zu machen sowie freikirchliche Wertvorstellungen und freikirchliches Selbstverständnis in die Öffentlichkeit einzubringen. Dazu zählen unter anderem das Eintreten für Glaubens- und Gewissensfreiheit, das Recht auf Leben, Ehe und Familie, das Engagement in Menschenrechtsfragen, der verantwortliche Umgang mit den Ressourcen der Erde und die Förderung von Wahrhaftigkeit und Transparenz in Politik und Kirche.

(2.081 Zeichen)

### **Jugendevangelisation per Satellit mit bis zu 6.000 Besuchern**

Alsbach-Hähnlein bei Darmstadt, 15.12.2008/APD Zwischen 4.000 und 6.000 Jugendliche nahmen pro Abend an der Satellitenevangelisation „Link2Life“ teil, welche die Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten mit acht Veranstaltungen jeweils Freitag und Samstag vom 24. Oktober bis 22. November durchführte. Die Ansprachen von Pastor Miodrag Jovanovic (30), Jugendseelsorger in München, wurden vom Medienzentrum „Stimme der Hoffnung“ in Alsbach-Hähnlein per Satellit in 160 Orte Deutschlands, Österreichs und der Schweiz gesendet. Zusätzlich war das Programm auch im „Hope Channel“ der Freikirche über den Satelliten Eutelsat/Hotbird und als Live-Stream

im Internet zu empfangen. Im Internet wurden die Veranstaltungen zwischen 360 und 460 mal pro Abend abgerufen.

Jovanovic, 1978 in Berlin geboren und bis 1988 in Jugoslawien aufgewachsen, ist verheiratet und hat eine wenige Monate alte Tochter. Bei seinen Ansprachen ging es ihm um das Motto „in motion – Jesus im Leben“. Die einzelnen Themen leiteten sich von Jesusworten aus dem Johannesevangelium ab und wollten Brücken in die Lebenswelt der Jugendlichen schlagen: „Folge mir“ (24.10.), „In meinem Namen“ (25.10.), „Wieso schlägst du mich?“ (31.10.), „Ihr seid meine Freunde“ (1.11.), „Ihr sollt leben“ (14.11.), „Das ist dein Sohn“ (15.11.), „Das Wort im Sand“ (21.11.) und „Vertrau mir“ (22.11.).

Zum Rahmenprogramm gehörten Musikbeiträge verschiedener Bands und Solisten, Sketche und Interviews mit Jugendlichen, die ihr Leben beschrieben. Bereits im Herbst 2002 und 2004 gab es „Link2Life“-Evangelisationen der Freikirche per Satellit. Die Vorträge wurden damals aus Berlin und Darmstadt in knapp 200 Orte Deutschlands sowie der Schweiz übertragen und jeden Abend von durchschnittlich 5.700 Jugendlichen besucht.

(1.576 Zeichen)

### **Gottesdienst per Satellit**

Alsbach-Hähnlein bei Darmstadt, 15.12.2008/APD Am 17. Januar findet wieder ein Gottesdienst der Siebenten-Tags-Adventisten statt, der per Satellit in rund 300 adventistische Gemeinden in Deutschland übertragen wird. Die Predigt zur Jahreslosung 2009 „Wie du mich gesandt hast in die Welt, so sende ich sie auch in die Welt“, ein Wort Jesu aus dem Johannesevangelium (17,18), halten die Präsidenten des Nord- und Süddeutschen Verbandes der Freikirche, die Pastoren Klaus van Treeck und Günther Machel, gemeinsam. Der Gottesdienst findet im adventistischen Medienzentrum „Stimme der Hoffnung“ in Alsbach-Hähnlein statt und ist im „Hope Channel“ der Freikirche über die Satelliten Eutelsat/Hotbird und ASTRA sowie als Live-Stream im Internet zu empfangen.

(671 Zeichen)

### **Freikirchen rufen angesichts der Finanzkrise zur Umkehr auf**

Erzhausen bei Frankfurt/Main, 15.12.2008/APD Mit einem Wort zur Finanzkrise wendet sich die Vereinigung Evangelischer Freikirchen (VEF) an ihre Mitglieder. In Sorge um das Wohl der Menschen ruft die VEF in dem während ihrer Mitgliederversammlung am 4. Dezember in Erzhausen beschlossenen Papier zu einer Änderung des Lebensstils auf. Das Leben auf Kosten anderer, auch zukünftiger Generationen, werde auf den Prüfstand gestellt. Es gelte neu zu bedenken, was im Leben wichtig und gut sei. Die Freikirchen wollten damit der Bitte aus dem Vater Unser, „dein Reich

komme, dein Wille geschehe“, entsprechen. „Wir wollen uns darauf besinnen, wo unser Herz hingehört, wo unsere Sicherheit und Kraft herkommen und wie wir unser Leben mit allen Menschen teilen können.“ Der Reichtum, den Gott schenken wolle, sei größer als die Reichtümer dieser Welt. „Die Schätze, die uns locken, sind ‚himmlische Schätze‘ – nicht von dieser Welt. Darum wollen wir unser Vertrauen neu auf den lebendigen Gott setzen und falsche Sicherheiten los lassen“, heißt es in der Erklärung.

Zur VEF gehören derzeit 14 Mitglieds- und Gastkirchen, die nach eigenen Angaben in Deutschland insgesamt etwa 275.000 Mitglieder haben, mit ihren Gottesdiensten und Versammlungen aber rund eine Million Menschen kontinuierlich erreichen.

(1.155 Zeichen)

### **Gottesdiensttermine zu Weihnachten im Internet abrufbar**

Hannover, 15.12.2008/APD Wer an den Weihnachtstagen nach Ort und Zeit von Gottesdiensten, Andachten, Krippenspielen, Christmetten und Messfeiern sucht, erhält auch in diesem Jahr wieder unter [www.weihnachtsgottesdienste.de](http://www.weihnachtsgottesdienste.de) Auskunft. Zahlreiche evangelische, katholische und freikirchliche Gemeinden aus dem gesamten Bundesgebiet haben hier ihre Gottesdienste und Veranstaltungen in eine Datenbank eingetragen. Das Serviceportal ist übersichtlich gestaltet und leicht zu bedienen. Die Suche läuft über Postleitzahl oder Ortsnamen. Die Datenbank enthält Gottesdienstort und -zeit von Heiligabend bis zum 6. Januar.

(588 Zeichen)

### **Menschenrechte gelten für 200 Millionen Christen nur auf dem Papier**

Kelkheim, 15.12.2008/APD „Für 200 Millionen verfolgte und diskriminierte Christen weltweit gilt die vor 60 Jahren am 10. Dezember 1948 niedergeschriebene Allgemeine Erklärung der Menschenrechte nur auf dem Papier“, teilte das international tätige Hilfswerk für verfolgte Christen „Open Doors“ mit. Drei Viertel der Opfer von weltweiten Verstößen gegen die Glaubensfreiheit seien Christen.

Artikel 18 der UN-Charta sehe nicht nur die Religionsfreiheit vor, sondern auch das Recht, die Religion zu wechseln und in Gemeinschaft mit anderen in der Öffentlichkeit oder privat, durch Lehre, Ausübung, Gottesdienst und Vollziehung von Kulthandlungen den Glauben zu bekunden. „Doch das ist beispielsweise Muslimen, die Christen wurden, in islamischen Ländern strikt verboten“, beklagte Markus Rode, Leiter von Open Doors Deutschland (Kelkheim). Denn die Scharia, das islamische Recht, stehe nach islamischer Vorstellung über jedem menschlichen Recht und werde als Grundlage für Menschenrechte im Islam definiert. „Ehemalige Muslime werden daher häufig aufgrund ihres Abfalls vom Islam verhaftet, gefoltert, zwangsverheiratet oder gar getötet, wenn sie nicht zum Islam zurückkehren.“

(1.075 Zeichen)



### **Außenminister Steinmeier übernimmt Kuratoriumsvorsitz bei ADH**

Berlin, 15.12.2008/APD Bundesaußenminister Dr. Frank-Walter Steinmeier hat den Vorsitz des Kuratoriums der „Aktion Deutschland Hilft“ (ADH), einem Bündnis von zehn deutschen Hilfsorganisationen, übernommen. Ruprecht Polenz (CDU), Vorsitzender des Auswärtigen Ausschusses im Deutschen Bundestag, ist stellvertretender Vorsitzender. Weitere Mitglieder des Kuratoriums sind Regine Sixt, Unternehmerin, Michael Sommer, DGB-Vorsitzender, Jürgen Koppelin, Bundestagsabgeordneter und parlamentarischer Geschäftsführer der FDP-Fraktion, Carl A. Siebel, Unternehmer, Renate Jaeger, Richterin am Europäischen Gerichtshof, Peter Matthias Gaede, GEO-Chefredakteur, und Peter Clever, Hauptgeschäftsführer der Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände (BDA).

„Die ‚Aktion Deutschland Hilft‘ freut sich, dass neun prominente Vertreterinnen und Vertreter verschiedener gesellschaftlicher Gruppen und Institutionen bereit sind, das Kuratorium zu bilden und sich für die Ziele des Bündnisses einzusetzen“, sagte der Vorstandsvorsitzende von ADH, Heribert Röhrig, bei der Vorstellung des Gremiums in Berlin. Bundesaußenminister Steinmeier betonte, dass große humanitäre Krisen nur noch schwer durch Einzelne bewältigt werden könnten. „Daher ist es gut, dass sich erfahrene deutsche Hilfsorganisationen zum Bündnis ‚Aktion Deutschland Hilft‘ zusammengeschlossen haben.“

Zur ADH gehören action medeor, Adventistische Entwicklungs- und Katastrophenhilfe ADRA, Arbeiter-Samariter-Bund, CARE, Arbeiterwohlfahrt, Johanniter-Unfall-Hilfe, Malteser Hilfsdienst, HELP, Paritätischer Wohlfahrtsverband und World Vision. Mit Hilfe des Kuratoriums will die „Aktion Deutschland Hilft“ in der Öffentlichkeit eine höhere Aufmerksamkeit für das Ziel des Bündnisses erreichen, bei großen humanitären Katastrophen gemeinsam schneller helfen zu können. Schirmherr von ADH ist Altbundespräsident Dr. Richard von Weizsäcker. (1.734 Zeichen)

### **Seit 60 Jahren Wohlfahrtsmarken**

Köln, 15.12.2008/APD Als der Generalsekretär des Deutschen Caritasverbandes, Monsignore Kuno Joerger, das Sozialwerk Wohlfahrtsmarken 1949 ins Leben rief, konnte niemand absehen, welche Erfolgsgeschichte damit in Gang geriet. Heute, 60 Jahre später, sind Sonderbriefmarken zu einer wichtigen Finanzierungsquelle für die Verbände der Freien Wohlfahrtspflege geworden; denn die Erlöse aus dem Verkauf der jährlich neu erscheinenden Marken fließen in ihre soziale Arbeit.

Die Idee mit Briefmarken zu helfen, ist älter als die Wohlfahrtsmarken. Bereits 1919, kurz nach Beendigung des Ersten Weltkriegs, wurden zwei Briefmarken mit dem

Aufdruck „5 Pf für Kriegsbeschädigte“ herausgegeben. Vielen Kriegsversehrten konnte damals mit dem Verkaufserlös dieser „Germania-Marke“ geholfen werden. In den 20er und 30er Jahren erschien dann eine Reihe von „Nothilfemarken“, deren Verkaufserlös ebenfalls in verschiedene soziale Einrichtungen und deren Hilfsaktionen floss.

Als Motto legte Monsignore Joeger „Helft und schenkt Freude, kauft Wohlfahrtsmarken“ dem Sozialwerk zugrunde. Zu einer der ersten Maßnahmen zählte 1949 die Organisation von Erholungsreisen für Kinder im Nachkriegsdeutschland. Heute betreuen AWO, Caritas, Paritätischer Wohlfahrtsverband, Deutsches Rotes Kreuz, Diakonie und die Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland insgesamt fast vier Millionen Menschen in bundesweit nahezu 100.000 Einrichtungen. Das Spektrum ihrer Arbeit reicht von Jugend-, Alten- und Behindertenhilfe, Gesundheits- und Familienhilfe über soziale Maßnahmen für Arbeitslose, Flüchtlinge und Suchtkranke bis hin zur internationalen Katastrophenhilfe. In den letzten 60 Jahren haben fast vier Milliarden verkaufte Wohlfahrts- und Weihnachtsmarken, letztere erschienen erstmals 1969, bis heute einen Erlös von über 590 Millionen Euro erbracht. (1.627 Zeichen)

### **Himmelserscheinungen auf neuen Wohlfahrtsmarken**

Köln, 15.12.2008/APD Regenbogen, Sonnenuntergang, Nordlicht und Blitz sind die Motive der neuen Wohlfahrtsmarken, die ab 2. Januar 2009 zu den Werten 45, 55 und 145 Cent mit Zuschlägen zwischen 0,20 und 0,55 Euro erhältlich sind. Aus den Zuschlagserlösen werden alle Bereiche gefördert, in denen die Wohlfahrtsverbände tätig sind. Schwerpunkte sind die Jugend-, Alten- und Behindertenhilfe, die Gesundheits- und Familienhilfe sowie soziale Maßnahmen für Arbeitslose, Flüchtlinge und Suchtkranke. Die Sonderbriefmarken sind bei allen Postfilialen, Vertriebsstellen der Freien Wohlfahrtspflege und beim Advent-Wohlfahrtswerk e.V., Hildesheimer Straße 426, 30519 Hannover, Telefon (0511) 971 77-300, Telefax (0511) 971 77-399, E-Mail: [mail@aww.info](mailto:mail@aww.info), erhältlich. (706 Zeichen)

## **International**

### **„Genügend Gemeinsamkeiten, um den Dialog weiterzuführen“**

#### **Dritte presbyterianisch-adventistische Konsultation in den USA**

Louisville, Kentucky/USA, 15.12.2008/APD Nach drei Konsultationsrunden zwischen der nordamerikanischen Kirchenleitung der Siebenten-Tags-Adventisten und der Presbyterianischen Kirche in den USA (Presbyterian Church) äußerten die Gesprächsteilnehmer der beiden Kirchen, dass sie mehr als genügend Gemeinsamkeiten gefunden hätten, um ihren Dialog weiterzuführen. Eventuell könnten künftig auch Vertreter anderer reformierter Kirchen in die Konsultation mit einbezogen werden.

„Unsere Meinungsverschiedenheiten sind nicht derart, dass wir es ausschließen würden, uns einander als Brüder und Schwestern durch Christus anzusehen oder in bestimmten Bereichen zusammenzuarbeiten“, sagte Dr. Carlos L. Malavé (Louisville, Kentucky/USA), stellvertretender Leiter des Referates für ökumenische Beziehungen der Presbyterian Church.

Bei der dritten Gesprächsrunde an der adventistischen Loma Linda Universität in Kalifornien, die mit ihren medizinischen Einrichtungen auf Gesundheitswissenschaften spezialisiert ist, ging es um Eigenheiten, die für jede der beiden Konfessionen kennzeichnend sind. Dr. Richard Hart, Präsident der Loma Linda Universität und der dazugehörigen Universitätskliniken, sprach über „Adventisten und Gesundheit“. Dr. David Cortes-Fuentes vom Theologischen Seminar in San Francisco hielt einen Vortrag zum Thema „Presbyterianer und Sozialpolitik“. Dr. John Graz (Silver Spring, Maryland/USA), Direktor für Öffentliche Angelegenheiten und Religionsfreiheit der adventistischen Generalkonferenz (Weltkirchenleitung), referierte über „Die Siebentags-Adventisten und Religionsfreiheit“. Dr. Sheldon Sorge vom Louisville Presbyterian Theologischen Seminar befasste sich mit „Tulpen, Gänseblümchen und Lilien: Der Garten Gottes durch seine auswählende Gnade“. Dr. Kwabena Donkor (Silver Spring, Maryland), stellvertretender Direktor des Biblischen Forschungsinstituts der Generalkonferenz, ging es darum, „Den Kern des Siebentags-Adventismus zu entdecken“.

„Beide Kirchen erkennen die charakteristischen Eigenheiten der anderen Seite an und achten sie“, betonte Dr. Malavé: „besonders die Sorge der Presbyterianer um soziale Gerechtigkeit und die Souveränität Gottes sowie die Betonung der Adventisten hinsichtlich Gesundheit und Religionsfreiheit.“ Die Hervorhebung der Gesundheit fände in der presbyterianischen Lehre von der Heiligung ihre Entsprechung. Bei anderen sozialen Fragen teilten beide Konfessionen ähnliche Ziele für die Gesellschaft, doch hinsichtlich der Erreichung dieser Ziele gebe es große Unterschiede. Die Presbyterianer tendierten dazu, die Notwendigkeit der Einmischung in die Politik zu betonen, während die Adventisten die soziale Verantwortung des Einzelnen im Blick hätten.

„Die kreative Spannung zwischen der adventistischen Betonung der persönlichen Freiheit und der presbyterianischen Hervorhebung der Erwählung durch Gott bietet die Gelegenheit, für einen reichen, respektvollen Dialog“, hob Malavé hervor. Durch derartige Diskussionen lernten die Teilnehmer der Gesprächsrunden nicht nur viel übereinander, sondern auch voneinander.

Die nächste presbyterianisch-adventistische Konsultation soll im Sommer 2010 stattfinden. Der erste theologische Dialog wurde 2006 im adventistischen Verwaltungszen-

trum in Silver Spring, Maryland, durchgeführt. Damals ging es vor allem darum, die jeweils andere Kirche kennenzulernen, wobei Referate in die Geschichte, Lehren und ethische Werte der Denominationen einführten. Bei der nächsten Gesprächsrunde behandelten die Teilnehmer 2007 im nationalen Kirchenamt der Presbyterianer in Louisville, Kentucky, vier Themen: Das jeweilige Verständnis des reformatorischen Prinzips „sola scriptura“ (allein die Heilige Schrift), das Verhältnis zwischen Gottes Gebote und dem Evangelium, der Stellenwert des Schrifttums der Mitbegründerin der adventistischen Kirche, Ellen G. White (1827-1915), und die Rolle der Schriften des Reformators Johann Calvin (1509-1564). Beide Seiten stimmten überein, dass die Heilige Schrift der einzige Maßstab für Glaube und Handlungsweise sei. Übereinstimmung herrschte auch darin, dass die Erlösung des Menschen allein durch den Opfertod Christi geschieht, dass ein Christ sein Leben aber nach den Geboten Gottes ausrichten solle.

Die Presbyterianische Kirche hat in den USA 2,4 Millionen Mitglieder. Die Adventisten zählen in den Vereinigten Staaten über eine Million erwachsen getaufte Mitglieder und weltweit knapp 16 Millionen.

(4.004 Zeichen)

### **Bruno Vertallier neuer Präsident der europäischen Adventisten**

Silver Spring, Maryland/USA, 15.12.2008/APD Der am 25. November in Silver Spring, Maryland/USA, tagende Exekutiv-Ausschuss der Generalkonferenz (Weltkirchenleitung) der Siebenten-Tags-Adventisten hat Pastor Bruno Vertallier (60) als Präsident der Euro-Afrika Abteilung der Generalkonferenz mit Sitz in Bern gewählt. Er war bereits Anfang November von den rund 50 Vertreterinnen und Vertretern der überregionalen Kirchenleitungen sowie der angeschlossenen kirchlichen Einrichtungen der Euro-Afrika Abteilung während ihrer Herbstsitzung im schweizerischen Jongny (Waadt) einstimmig für das Amt vorgeschlagen worden.

Vertallier ist seit 2004 Direktor für das Predigtamt der Euro-Afrika Abteilung. Davor war er sechs Jahre Präsident der Adventisten in Südfrankreich und fünf Jahre Dozent für praktische Theologie an der adventistischen Theologischen Hochschule im französischen Collonges-sous-Salève in der Nähe von Genf. Vertallier, der seit 1974 als Pastor der Freikirche tätig ist, hat einen Doktorgrad in praktischer Theologie (D.MIN) der Andrews Universität in Berrien Springs, Michigan/USA. Er spricht Französisch, Englisch, Deutsch und Spanisch, ist mit Ehefrau Christiane verheiratet und hat drei erwachsene Töchter sowie vier Enkel. Der neue Präsident besitzt die französische und Schweizer Staatsbürgerschaft. Er tritt die Nachfolge von Pastor Ulrich Frikart (67) an, der zum 31. Dezember 2008 in den Ruhestand geht.

Die Euro-Afrika Abteilung ist eine von drei europäischen Kirchenleitungen und umfasst mit 2.501 Gemeinden rund 176.200 erwachsen getaufte Adventisten in 19 Staaten Mittel-, West- und Südeuropas sowie in Nordafrika, der Türkei, im Iran und Afghanistan. In der Schweiz gibt es 4.400, in Österreich 3.800 und in Deutschland 36.000 Mitglieder. (1.583 Zeichen)

### **Serbische Adventisten bitten Ausland wegen Vandalismus um Beistand**

Belgrad/Serbien, 15.12.2008/APD Die Siebenten-Tags-Adventisten in Serbien beklagen Vandalismus gegenüber ihren Gemeindezentren. Wie Pastor Miodrag Zivanovic (Belgrad), Präsident der Freikirche in Serbien, Bosnien-Herzegowina, Montenegro und Mazedonien, mitteilte, seien allein im November fünf Kirchengebäude mit Drohparolen beschmiert und Fensterscheiben eingeschlagen worden. Begonnen hätte der Vandalismus im Januar 2008, als die Gotteshäuser in Sivac, Kula und Kragujevac mit Graffiti besprüht worden seien. „Im Oktober wurden die Fenster der Kirche in Kragujevac zerstört, im November brachen Unbekannte in das Verwaltungsgebäude der Freikirchenleitung in Belgrad ein. Sie wurden auch beim Beschädigen von Autos auf dem Parkplatz von Überwachungskameras aufgenommen.“ Verhaftungen hätte es jedoch bisher nicht gegeben.

Da die Regierung und die örtlichen Strafverfolgungsbehörden nicht auf die „kriminellen Akte“ reagieren würden, habe die Freikirchenleitung Beschwerde bei der serbischen Regierung eingereicht, erklärte Zivanovic. Auch die Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (OSZE), der Europarat sowie die Botschaften der Vereinigten Staaten, von Deutschland und Australien seien um Hilfe gebeten worden.

Pastor Zivanovic erinnerte daran, dass Attacken gegen adventistische Kirchengebäude bereits seit über sechs Jahren erfolgten. Im April 2003 sei der adventistische Pastor Josip Tikvicki in Zrejanin, 65 Kilometer von Belgrad entfernt, von Jugendlichen, welche die Fensterscheiben seiner Kirche einwarfen, zusammengeschlagen und schwer verletzt worden. Der Überfall auf den Geistlichen wäre damals nur der Höhepunkt einer Serie von Anschlägen gegen elf adventistische Gemeinden gewesen. Im Januar 2007 habe es einen Brandanschlag auf die kleine adventistische Kirche in dem Dorf Stapar bei Sombor im äußersten Nordwesten der zu Serbien gehörenden autonomen Provinz Vojvodina gegeben. Die Kanzel, etliche Kirchenbänke und der Holzfußboden seien damals zerstört worden.

Seit 1904 gibt es Siebenten-Tags-Adventisten in Serbien. Die Freikirche ist aufgrund des neuen Religionsgesetzes vom 27. April 2006 seit 2007 im staatlichen Register der Kirchen und Glaubensgemeinschaften der Republik Serbien eingetragen und damit

den traditionellen Kirchen und religiösen Gemeinschaften im Land rechtlich gleichgestellt. Doch schon 1922 erhielt die Freikirche eine Regierungsgenehmigung, damit sich ihre Mitglieder zu Gottesdiensten versammeln konnten. Unter dem kommunistischen Regime musste dieses Versammlungsrecht erneut beantragt werden und galt dann nicht nur für Gottesdienste, sondern auch für andere Veranstaltungen der Adventisten.

In Serbien leben rund 6.800 erwachsen getaufte Siebenten-Tags-Adventisten in 172 Gemeinden, die von 37 Pastoren betreut werden. Die dortige Freikirche unterhält ein Theologisches Seminar in Belgrad, ein Altenheim in Ovca, ein Verlagshaus in Belgrad, ein Gymnasium in Novi Sad sowie ein Medienzentrum mit Studios zur Aufnahme von Rundfunk- und Fernsehprogrammen in Belgrad. (2.699 Zeichen)

### **Erste adventistische Kirche in Kiew eingeweiht**

Kiew/Ukraine, 15.12.2008/APD Eine Kirche mit 600 Sitzplätzen haben die Siebenten-Tags-Adventisten in Kiew eingeweiht. Jahrelang wäre eine behördliche Genehmigung für eine adventistische Kirche in der ukrainischen Hauptstadt nicht möglich gewesen, teilte Pastor Vladimir A. Krupskyi (Kiew), Präsident der Freikirche in der Ukraine, mit. Nur Wohn- und Geschäftsgebäude hätten zu Gemeindezentren umgebaut werden können. An der Einweihungsfeier nahm auch der Präsident der Generalkonferenz (Weltkirchenleitung) der Adventisten, Pastor Jan Paulsen (Silver Spring, Maryland/USA), teil. Während seines Aufenthalts hatte er auch eine Unterredung mit dem stellvertretenden Ministerpräsidenten Ivan V. Vasiunyk und dem Büroleiter des Staatspräsidenten, Yuriy Bogutskyi.

Die neue Kirche im Regierungs- und Geschäftsviertel der Hauptstadt ist eine von drei der Freikirche gehörenden Gebäuden in Kiew. Die anderen 23 adventistischen Gemeinden in der 2,7-Millionen-Stadt feiern ihre Gottesdienste in gemieteten Räumlichkeiten. In der Ukraine leben 61.150 erwachsen getaufte Siebenten-Tags-Adventisten in 906 Gemeinden, die von 186 Pastoren betreut werden. Die dortige Freikirche unterhält das Ukrainische Institut für Künste und Wissenschaften, eine staatlich anerkannte Hochschule in Bucha bei Kiew mit fast 2.000 Studierenden, eine Grundschule, eine englische Sprachschule, ein Medienzentrum sowie ein Verlagshaus. Ferner ist die international tätige Adventistische Entwicklungs- und Katastrophenhilfe ADRA mit einem nationalen Büro in Kiew vertreten. (1.388 Zeichen)

### **Adventistinnen leiten Frauenorganisation in Papua-Neuguinea**

Lae/Papua-Neuguinea, 15.12.2008/APD Eine Reihe von Siebenten-Tags-Adventistinnen ist beim ersten Kongress der Woman's Christian Temperance Union (WCTU) in

Lae in die Leitung der in Papua-Neuguinea 2007 entstandenen christlichen Frauenorganisation gewählt worden. Über 80 Delegierte aus vier Provinzen nahmen an dem Treffen teil, darunter Vertreterinnen der Vereinigten Kirche, der Katholiken, der Anglikaner, der Heilsarmee und der Adventisten. Folgende Adventistinnen wurden in die Spitze der WCTU Papua-Neuguinea gewählt: Mitroy Sapul (Präsidentin), Beatrice Kemo (2. Vizepräsidentin), Janet Lovai (Generalsekretärin), Judy Balavu (Kassenführerin), Beryl Howard (Abteilungsleiterin für Jugend), Juli Galo (Abteilungsleiterin für Kinder), Serina Tamita (Abteilungsleiterin für Bildung), Elmah Namaloi (Abteilungsleiterin für die Verbreitung christlicher Werte) und Mary Misiar (Abteilungsleiterin für Sozialdienste). Zur WCTU Papua-Neuguinea gehören 320 Mitgliedsorganisationen.

Die WCTU entstand 1873 in Fredonia, New York/USA. Die überkonfessionelle, christliche Frauenorganisation setzt sich für Sozialreformen ein und wendet sich gegen Alkohol-, Tabak- und anderen Drogenkonsum, Drogenhandel, Sklaverei, Kinderarbeit und Armeebordelle. WCTU International ist in etwa 70 meist englischsprachigen Ländern vertreten. An dem Kongress in Lae nahm auch die Direktorin für Kinder und stellvertretende Gebietsleiterin für den Pazifikraum, Glenda Amos, von WCTU International teil. Sie ist ebenfalls Siebenten-Tags-Adventistin. Die Adventisten haben seit 1898 eine eigene Abteilung Frauen in ihrer Weltkirchenleitung. (1.478 Zeichen)

### **Fast eine Milliarde Menschen hungert**

Rom/Italien, 15.12.08/APD Die weltweite Zahl der Hungernden ist nach Schätzungen der UN-Organisation für Ernährung und Landwirtschaft (FAO) im vergangenen Jahr um 40 Millionen auf 963 Millionen Menschen gestiegen. Fast zwei Drittel der Hungernden leben in Asien. Das sei eine dramatische Konsequenz der seit 2006 stark gestiegenen Nahrungsmittelpreise, sagte FAO-Generaldirektor Jacques Diouf bei der Vorstellung des Welthungerberichts in Rom.

Für Millionen Menschen in Entwicklungsländern bleibe es ein Traum, genug zu essen zu haben, um ein aktives und gesundes Leben führen zu können. Die strukturellen Probleme des Hungers, wie der fehlende Zugang zu Land, Kredit und Arbeit seien, verbunden mit den hohen Lebensmittelpreisen, eine traurige Realität, erklärte der stellvertretende FAO-Generaldirektor Hafez Ghanem.

Die globale Wirtschafts- und Finanzkrise drohe noch mehr Menschen in Hunger und Armut zu treiben. In dem Bericht der UN-Organisation ist von einem ernsten Rückschlag im weltweiten Kampf gegen Hunger die Rede. Nachdem der Anteil der Hungernden in den Entwicklungsländern von 1990 an kontinuierlich bis auf 16 Prozent der Bevölkerung gesunken wäre, zeige sich jetzt ein neuer Anstieg.

Für den Rückstand bei den international vereinbarten Millenniumszielen zur Reduzierung des Hungers machte Diouf auch mangelnden politischen Willen der reichen Staaten verantwortlich. Das Motto des designierten US-Präsidenten Barack Obama "Yes we can" (Ja, wir schaffen es) gelte ebenfalls für die Möglichkeiten der Nationen, ihre entwicklungspolitischen Zusagen einzuhalten.

Der FAO zufolge leben 907 Millionen der hungernden Menschen in Entwicklungs- und Schwellenländern, und dort zu 65 Prozent in sieben Ländern: Indien, China, Kongo, Bangladesh, Indonesien, Pakistan und Äthiopien. Den stärksten Anstieg verzeichnete in den vergangenen Jahren die Demokratische Republik Kongo. Wegen des anhaltenden militärischen Konflikts habe sich dort der Anteil der Hungernden von 29 auf 76 Prozent erhöht, so der Report. Derzeit sei Ghana das einzige Land, das die Vorgaben des Welternährungsgipfels und die Millenniumsziele erreicht habe.

In Asien leben mit fast 600 Millionen die meisten Hungernden. Die Reduzierung des Hungers mache dort mit Ausnahme von Vietnam und Thailand kaum Fortschritte. Auch Lateinamerika und die Karibikstaaten hätten vor dem globalen Anstieg der Nahrungsmittelpreise gute Erfolge im Kampf gegen Hunger erzielt. Unterdessen stieg die Zahl der Unterernährten in dieser Region laut dem Bericht wieder auf 51 Millionen an.

(2.222 Zeichen)

## **ADRA – Adventistische Entwicklungs- und Katastrophenhilfe**

### **Ernten in der Wüste**

Um Jawasir/Sudan, 15.12.2008/APD Der rund 30.000 Personen umfassende nubische Wüstenstamm Hawawir im Norden Sudans litt 1980 schwer unter der Dürre. Die meisten Brunnen trockneten aus und viele Herdenbesitzer verloren ihre Tiere. Die sudanesishe Regierung bat die Adventistische Entwicklungs- und Katastrophenhilfe ADRA um Beistand. ADRA Norwegen begann mit finanzieller Unterstützung der staatlichen Norwegischen Agentur für Entwicklungszusammenarbeit (NORAD) die ersten vier Brunnen bis zu einer Tiefe von 200 Metern zu bohren. Inzwischen gibt es 16 Brunnen. In den vergangenen 18 Jahren konnten trotz Sandstürme mit Hilfe von ADRA 336 Hektar Land durch Bewässerungsprojekte urbar gemacht werden. Dort wachsen jetzt Weizen, Bohnen, Bockshornklee, Zwiebeln und Okras (Gemüsepflanze).

„Die früher schüchternen Hirten sind inzwischen in der Lage, Maschinen zu warten, die Brunnen instand zu halten und ihre eigenen Geräte zu schweißen“ berichtete der Direktor von ADRA Sudan, Llewellyn Juby. Die geschulten Bauern könnten jetzt trotz



Hitze und Sand mit den Ernten ihre Familien ernähren. Für Kinder gebe es eine Grundschule. „Mädchen werden bei den Hawawirs traditionell früh verheiratet, sodass Bildung für sie überflüssig erschien. Doch nun gehen auch sie zur Schule, und die ersten vier besuchen bereits ein Gymnasium in der Hauptstadt.“ (1.169 Zeichen)

### **Alternativ-Ritus zur Genitalverstümmelung in Kenia**

Weiterstadt bei Darmstadt, 15.12.2008/APD In Kenia wurden 200 junge Mädchen auf einen neuen Ritus vorbereitet, um sie in die Welt der Erwachsenen einzuführen. Ähnlich wie in dem traditionellen Verfahren der Massai, setzten sie sich intensiv mit Fragen der Gesundheit, gesellschaftlicher Rolle, Bildung und ihrer Verantwortung innerhalb der Dorfgemeinschaften auseinander. Später sollen sie eine Vorbildfunktion in ihrer Gesellschaft übernehmen. Im Rahmen eines Festes wurde der neue Ritus ohne jegliche körperliche oder psychische Verletzung an ihnen vollzogen. Mit großem Interesse verfolgten in Kenia Vertreter der Kirchen, Medien und Politik den „Alternative Rite of Passage“, zumal traditionelle Kreise die Zeremonie anerkennen wollen.

Das Mädchenheim Kajjado ist eine Zufluchtstätte für 160 junge Mädchen in Kenia. Sie sind alle vor Zwangs- oder Frühverheiratung und vor allem vor der Beschneidung geflohen. Kajjado, eineinhalb Autostunden von Nairobi entfernt, bietet den Mädchen eine der wenigen Möglichkeiten, ohne Familie, Dorfgemeinschaft und ihren Stamm zu überleben. Die Adventistische Entwicklungs- und Katastrophenhilfe ADRA Deutschland und die von in der Bundesrepublik lebenden Kenianerinnen gegründete befreundete Initiative „Penda Kenia“ fördern seit über drei Jahren das Mädchenheim, an das auch eine Schule angeschlossen ist. (1.212 Zeichen)

### **Myanmar – die Hilfe geht weiter**

Lentigny/Schweiz, 15.12.2008/APD Seit der Zyklon „Nargis“ im Mai 2008 das Irrawaddy Delta in Myanmar (Birma) verwüstet hatte, investierte die Adventistische Entwicklungs- und Katastrophenhilfe ADRA bereits zwei Millionen Euro in den Wiederaufbau und verteilte Nahrungsmittel sowie Dinge des täglichen Bedarfs im Wert von ebenfalls zwei Millionen Euro. ADRA Schweiz hatte in Zusammenarbeit mit der „Glückskette“ und der Schweizer Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (DEZA) davon 800.000 sfr (510.000 Euro) aufgewendet. Bis April 2009 will ADRA 60.000 besonders Betroffene der Naturkatastrophe betreuen. Weiter betreibt das Hilfswerk vier provisorische Kliniken für 110 Dörfer in einem Umkreis von bis zu sieben Stunden Bootsfahrt. Außerdem wurden über 1.000 Brunnen von Schlamm und Salzwasser befreit. (727 Zeichen)

## Rundfunk/Fernsehen

### Feiern die Adventisten das ganze Jahr über Advent?

Bern/Schweiz, 15.12.2008/APD In der Sendung „100 Sekunden Wissen“ vom 29. November befasste sich das Schweizer Radio DRS kurz mit den Siebenten-Tags-Adventisten, und zwar im Zusammenhang mit der Adventszeit. „Alle Jahre wieder kommt das Christuskind. Christinnen und Christen bereiten sich auf seine Ankunft vor. Eine christliche Gemeinschaft trägt den Advent sogar im Namen: Die Adventisten. Hat diese protestantische Freikirche das ganze Jahr über Advent?“, heißt es in der Sendung von Redakteurin Heidi Kronenberg.

Immer wieder assoziierten Menschen den Namensteil „Adventisten“ in der Bezeichnung der Freikirche, nämlich Siebenten-Tags-Adventisten, mit der Adventszeit. Adventistische Christen feierten zwar den Advent, die Geburt von Jesus, warteten aber auf die Wiederkunft Christi als dem König der neuen Welt Gottes. Sie wüssten zwar nicht den Zeitpunkt, hofften aber, dass es „bald“ sein werde. Mit dem „Advent“, lateinisch „adventus“, meinten Adventisten Jesu Wiederkunft, mit der er das Reich Gottes vollende und die Erde erneuere, so dass es kein Leid, keine Krankheit und keinen Tod mehr geben werde. (999 Zeichen)

## Dokumentation

### **Stellungnahme der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Deutschland zum Wegfall der bisherigen §§ 67 und 67a im neuen Personenstandsgesetz (PStG)**

#### 1. Nur die Ziviltrauung ist rechtsverbindlich

Bereits 2007 beschloss der Deutsche Bundestag ein völlig neu gestaltetes Personenstandsgesetz, das zum 1. Januar 2009 in Kraft tritt. Dabei fielen die bisherigen Paragraphen 67 und 67a PStG weg, die es einem Geistlichen bei Strafe untersagten, eine kirchliche Trauung vorzunehmen, ohne dass die Partner zuvor standesamtlich geheiratet hatten. Das neue Recht hindert die Geistlichen nicht mehr, Heiratswillige kirchlich zu verbinden, selbst wenn diese gar nicht beabsichtigten, sich auch staatlich trauen zu lassen.

Mit dem neu gestalteten Personenstandsgesetz wird die seit 1876 in Deutschland obligatorisch eingeführte Zivilehe jedoch nicht abgeschafft. Die Ehe wird nach wie vor nur dadurch geschlossen, dass die Eheschließenden vor dem Standesbeamten erklären, die Ehe miteinander eingehen zu wollen (§ 1310 Abs. 1 BGB). Nur aus ihr folgen rechtliche Wirkungen für die Ehepartner, wie Führung des Familiennamens, gemeinsames Eigentum, Unterhalt, Erbrecht, Splitting-Tarif im Steuerrecht und Schutzvorschriften sowie Zugewinnausgleich für den Schwächeren beim Scheitern der Verbindung. Ein Paar, das sich in Deutschland ohne standesamtliche Eheschließung nur kirchlich trauen lässt, befindet sich

in einer Verbindung, die vom staatlichen Recht als nichteheliche Gemeinschaft angesehen wird – mit allen Konsequenzen der Nichtanwendung des staatlichen Eherechts.

## 2. Zivilrechtliche Eheschließung und kirchliche Trauung

Die Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Deutschland bekennt sich uneingeschränkt zum biblischen Verständnis von Ehe: der Einehe zwischen Mann und Frau als einer rechtsverbindlichen, lebenslangen Gemeinschaft, die öffentlich geschlossen, in gegenseitiger Liebe und Treue einschließlich einer verantwortungsvollen sexuellen Beziehung gelebt, und in der gegenseitigen Verantwortung vor Gott geführt wird.

Diesem Eheverständnis wird idealerweise die zivilrechtliche Eheschließung vor dem Standesamt gerecht. Denn nur sie bietet den Ehepartnern und Kindern den durch den Staat gewährten rechtlichen Schutz.

Deshalb gilt für Pastoren und Pastorinnen der Freikirche die Regel: „Die kirchliche Trauung darf erst nach der rechtsgültigen Eheschließung durchgeführt werden. Der Pastor hat sich daher vor der kirchlichen Trauung davon zu überzeugen, dass die rechtsgültige Eheschließung ordnungsgemäß erfolgt ist. Er lässt sich die Heiratsurkunde zeigen.

Anliegen der kirchlichen Trauung ist nicht mehr das Versprechen des Brautpaares miteinander die Ehe führen zu wollen. Das Ja dazu wurde bereits vor dem Standesamt besiegelt. In der Gemeinde geht es darum, Ja zu sagen zu einer Ehe nach dem Willen Gottes und mit der Hilfe Gottes. Vor der versammelten Gemeinde wird das Wort Gottes für dieses Ehepaar verkündigt und der Segen Gottes erbeten und zugesprochen.“ („Handbuch für Prediger“ [Ausgabe 2002], S. 357f., vgl. auch „Gemeindeordnung – Gemeindehandbuch“ [Ausgabe 2006], S. 289)

## 3. Die eheähnliche Lebensgemeinschaft in besonderen Fällen

Es gibt allerdings auch nichteheliche Lebensgemeinschaften, die wie eine Ehegemeinschaft angelegt sind. Mann und Frau sagen vorbehaltlos Ja zueinander. Sie wollen ihr ganzes Leben in Liebe und gegenseitiger Fürsorge miteinander verbringen, wollen oder können allerdings aus für sie schwerwiegenden Gründen die Ehe nicht zivilrechtlich schließen.

Wenn sie in einem derartigen Fall die Ehe zwar nicht zivilrechtlich schließen möchten oder können, aber dennoch eine verbindliche, eheähnliche Lebensgemeinschaft eingehen wollen, muss sichergestellt sein, dass das Paar die beabsichtigte Lebensgemeinschaft in einem Vertrag regelt, den die Partner, der Pastor bzw. die Pastorin und Zeugen unterschreiben und der von einem Notar beurkundet wird. Wir sehen darin keinen Verstoß gegen das biblische Eheverständnis und empfehlen den Gemeinden, das betreffende Paar in Liebe und im Sinne Jesu Christi anzunehmen und ihm die Gemeinschaft des Glaubens zu erhalten. Die Aufhebung eines solchen notariell geschlossenen Vertrages betrachten wir als Scheidung.

Diese Regelung soll insbesondere verwitweten Personen und Rentnern helfen, die durch Verordnungen unseres Staates sich nicht in der Lage sehen, eine Ehegemeinschaft einzugehen, aber gemäß der Bibel und aus Gewissensgründen nicht ohne rechtliche Regelung mit einem Partner zusammenleben möchten. In einem solchen Fall darf ein Pastor bzw. eine Pastorin in Absprache mit der jeweiligen Dienststelle die kirchliche Trauung durchführen.

*Beschlossen durch den Ausschuss der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Deutschland am 8. Dezember 2008 in Altena/Westfalen.*

## **Gemeinsam glauben – Extreme vermeiden**

### **Positionspapier der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten, Norddeutscher Verband**

#### **1. Präambel**

Der Norddeutsche Verband der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten hat ein klares Selbstverständnis und lebt ein Profil, auf dessen Basis er sich zum biblischen Prinzip der Einheit in der Vielfalt bekennt. Der Norddeutsche Verband lebt deshalb mit einem gesunden Spannungsfeld unterschiedlicher Auffassungen in Theologie, Lebensstil und Spiritualität.

#### **2. Theologische Positionen des Norddeutschen Verbandes**

Im Rahmen der adventistischen Theologie bekennen wir uns dazu, dass die Bibel Gottes Wort ist, durch das Gott verbindlich zu den Menschen spricht. In der Person Jesus Christus hat Gott Gestalt angenommen und sich uns offenbart. Darauf gründet sich unser Glaube (1. Korinther 3,11).

Gottes ewige Wahrheiten müssen von uns immer wieder neu verstanden, gedeutet, formuliert und in die Welt getragen werden. Daraus ergeben sich mitunter neue Formen des Ausdrucks und der Mitteilung, wobei der Inhalt des Glaubens weder abgeschwächt noch verfälscht werden oder verloren gehen darf. Das setzt voraus, dass wir die Mitte des christlichen Glaubens – im Wissen um die eigene Subjektivität – klar und eindeutig benennen. Der Norddeutsche Verband will durch sein Glaubens- und Theologieverständnis das Erlösungsgeschehen des dreieinigen Gottes so in den Mittelpunkt stellen, dass es den Menschen in unserer Zeit erreicht und ihn zur Nachfolge Jesu ermutigt.

Grundlegend für unser Menschenbild ist, dass der Mensch ein personales, von Gott zu seinem Gegenüber geschaffenes Wesen ist (1. Mose 1). Menschen sind auf Beziehungen angelegt. Sie brauchen für ihr Menschsein die Gemeinschaft mit anderen, ungeachtet ihrer Individualität und Einzigartigkeit. Menschen können deshalb Beziehungen aufbauen und sollen sie verantwortungsbewusst gestalten. Gerade in einem Geflecht von Beziehungen stellt sich die Individualität deutlich heraus und muss solidarisch im Dialog gelebt werden. Dies gilt umso mehr für das geistliche Zusammensein in unseren Gemeinden.

Vielfalt ist Ausdruck gelebter Individualität und kann deshalb nur in Toleranz gelebt werden. Darunter verstehen wir nicht ein „Alles-für-richtig-Halten“ oder „Jeder-hat-Recht“, sondern das Aushalten und Austragen von Differenzen in Anerkennung der Haltung unseres Gegenübers. Toleranz braucht den wachen Dialog, der dem Streit nicht ausweicht und den ehrlichen Willen, den anderen in seinem Anliegen zu verstehen und ihn in seiner Würde zu achten. Dies drückt sich in einer respektvollen Diskussionskultur aus. Es steht niemandem zu, ausgesprochen oder unausgesprochen, einem anderen den aufrichtigen Glauben oder gar das Heil abzusprechen.

#### **3. Beobachtungen**

Leider entwickeln sich an verschiedenen Stellen unserer Freikirche immer häufiger Konflikte mit teilweise unüberbrückbaren Auseinandersetzungen. Es bilden sich mitunter extreme Positionen heraus und es entstehen Gruppierungen, die meinen, Parallelstrukturen innerhalb unserer Freikirche bilden zu müssen oder bereits Schritte in diese Richtung unternommen haben. Darauf wollen wir reagieren.

#### **4. Gelebte Vielfalt und gewollte Beschränkung**

Weder Menschen noch Institutionen, also auch keine Kirche, keine Ideologie, keine Weltanschauung und keine Konfession, können über die Wahrheit verfügen. Diese Tatsache hat eine hohe theologische Qualität, weil sie letztlich den fundamentalen Unterschied zwischen Gott und dem Menschen deutlich macht. Darum tut es jeder Kirche gut, in Demut und Offenheit die biblische

Wahrheit zu erforschen und dabei der Versuchung zur Verabsolutierung und Einseitigkeit zu widerstehen.

Die Zustimmung zur Vielfalt und zur Toleranz versteht sich nicht von selbst, denn sie ist mühsam und erfordert eine bewusste und gelebte Selbstbegrenzung und Auseinandersetzung. Natürlich ist die Wahrheitsfrage maßgebend. Wo wir Grenzen ziehen müssen, ist in vielen Bereichen einzeln zu entscheiden. Es gilt, einerseits Grenzen dort zu setzen, wo Zwang auf das Gewissen anderer ausgeübt wird und geistlicher Druck an die Stelle des Dialogs tritt und damit der innere Frieden der Gemeinde gefährdet ist. Andererseits findet theologische Vielfalt dort ihre Grenze, wo sie durch Relativismus und Individualismus die Einheit und Identität unserer Freikirche gefährdet.

## **5. Schlussfolgerungen**

1. Wir fördern ein klares, adventistisches Profil, das in Toleranz und Demut gelebt wird, weil wir unterschiedliche Erkenntnisse in den eigenen Reihen respektieren.
2. Wir bekennen uns zu der reformatorischen Erkenntnis, dass sich der Glaube auf eine göttlich zugesprochene Freiheit des Gewissens berufen kann. Daraus resultiert ein hohes Maß an Eigenverantwortung, die in der Nachfolge Jesu heranreift.
3. Lebensstile und praktizierte Frömmigkeit waren schon immer kulturellen und gesellschaftlichen Einflüssen ausgesetzt. Wir bejahen eine diesbezügliche Vielfalt und lehnen eine Kasuistik ab, die in die Versuchung führt, Einzelvorschriften für alle Bereiche des Lebens zu erheben und schlimmstenfalls als verbindlich zu erklären.
4. Als verantwortliches Führungsgremium lehnen wir eine Kultur der gegenseitigen Kontrolle und eine damit verbundene Machtposition ab. Dies schließt eine klare Führungsverantwortung nicht aus.
5. Wir glauben, dass eine ehrliche Frömmigkeit sich in allen Altersstufen in vielfältiger Spiritualität ausdrücken kann und wehren dem Streben, diese Ausdrucksformen zu vereinheitlichen. Wir akzeptieren eine besondere und unterschiedliche Lebens- und Jugendkultur in den eigenen Reihen und begegnen ihr mit Respekt und Verständnis.
6. Wir begrüßen Freiräume in der Gottesdienstgestaltung, was eine Vielfalt an Musikstilen und anderen künstlerischen Darbietungen und Elementen ausmacht.
7. Wir überprüfen und – wenn angebracht – korrigieren unsere Sprach- und Redekultur im Umgang mit anders denkenden Brüdern und Schwestern aus den eigenen Reihen sowie mit Gläubigen anderer Kirchen. „Identitätsbildung“ durch schroffe Abgrenzung, durch Feindbilder und durch die Herabwürdigung anderer Kirchen lehnen wir ab.
8. Wir unterlassen verurteilende Bemerkungen und leichtfertig ausgesprochene verunglimpfende Äußerungen in Wort, Schrift und Bild, weil sie einen unbarmherzigen und ausgrenzenden Charakter haben und Menschen sowie Institutionen beschädigen.
9. Damit der Leib Jesu nicht gespalten wird, wehren wir jeglichen Aktivitäten und Bestrebungen, eine Kirche innerhalb der Kirche zu bilden. Wenn Gruppen und Vereine im Bereich des Norddeutschen Verbandes konstruktiv mitwirken wollen, erwarten wir, dass sie ihre Aktivitäten mit der Leitung der Freikirche abstimmen.
10. Weil die gewählten Verantwortungsträger auf allen Ebenen des Norddeutschen Verbandes und seiner Organisationen durch ihre Wahl und Fachkompetenz legitimiert sind, treten wir jeder Form der Demontage ihrer Person und Tätigkeit entschieden entgegen.

Als Verbandsausschuss im Norddeutschen Verband sind wir Hirten der ganzen Herde und laden alle ein, mit uns gemeinsam zu glauben, Extreme zu vermeiden, die Einheit zu suchen und sich unter das Gebet Jesu zu stellen:

*„Ich bitte dich nicht, sie aus der Welt wegzunehmen,  
sondern sie vor dem Bösen zu bewahren,  
und von allem, was nur menschlich ist, abzugrenzen.  
Schließe ihnen die Wahrheit auf  
und gib ihnen Stand und Halt in ihrem Glauben.“*  
(Aus Johannes 17 nach der Übertragung von Jörg Zink.)

Der Verbandsausschuss der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten im Norddeutschen Verband, September 2008.

## Buchrezension

**Jürgen Israel, „Prominente Protestanten - Von Martin Luther bis heute“, Evangelische Verlagsanstalt, Leipzig, 2006, Hardcover, 152 Seiten, 16,80 Euro, ISBN 3-374-02057-7.**

Hier bietet ein evangelischer Verlag 70 Kurzbiografien prominenter Protestanten vom Wittenberger Reformator bis Johannes Rau an. Wen könnte nicht die tragische Lebensgeschichte eines Thomas Müntzer, die Bedeutung eines Philipp Melancthon, eines Ulrich von Hutten oder der Existenzkampf Paul Gerhardts im 30-jährigen Krieg interessieren? Der promovierte Berliner Altertumswissenschaftler Jürgen Israel enthielt dem Leser auch nicht den berühmtesten deutschen Philosophen Immanuel Kant vor, bei dem schon die Nennung von dessen Hauptwerken „Kritik der reinen Vernunft“, „Kritik der praktischen Vernunft“ und „Kritik der Urteilskraft“ so manchen Examenskandidaten in nackte Verzweiflung brachte. Der Autor plaudert zum anderen über den Dichter des ergreifenden Abendliedes „Der Mond ist aufgegangen“, Matthias Claudius. Was wäre eine solche Sammlung von Lebensläufen ohne so namhafte Theologen, wie Dietrich Bonhoeffer, Otto Dibelius und Karl Barth, die Kirchengeschichte schrieben? Eigentlich gehört das Büchlein in unserer an Vorbildern so armen Welt in jeden Bücherschrank.

Dr. Wolfgang Tulaszewski

\* \* \* \* \*

Die APD-Redaktion wünscht  
ein schönes Weihnachtsfest und  
alles Gute für 2009.